

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1983-1984)
Heft: 5

Artikel: Gibt es auf dem Mond einen Magnetpol? : Über geschlechtsspezifisches Sprachverhalten an der Uni
Autor: Meili, Iris / Morf, Isabel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gibt es auf dem Mond einen Magnetpol?

Über geschlechtsspezifisches Sprachverhalten an der Uni

Im Proseminar «Sprache und Gesellschaft» von W. de Jong beschäftigten wir uns in einer Arbeitsgruppe mit dem unterschiedlichen Diskussionsverhalten von Männern und Frauen. Wir lasen zuerst Texte über schon gemachte Untersuchungen zu diesem Thema (Trömel-Plötz etc.). Die wichtigsten Ergebnisse daraus: Frauen reden weniger, leiser, weniger häufig als Männer, sie werden von den Männern unterbrochen, haben weniger Einfluss auf die Bestimmung des Themas, leisten mehr Arbeit, das Gespräch aufrechtzuerhalten, indem sie auf andere eingehen etc.

Wir wollten es aber nicht beim theoretisch-distanzierten Reden über die Sache bewenden lassen, sondern uns

selbst auch einbeziehen, zumal ja dieses Thema jede/n von uns persönlich betrifft. Unser eigenes Diskussionsverhalten genauer anzusehen, war deshalb naheliegend. Wir nahmen zwar nicht an, die in der Literatur gefundenen Thesen unbedingt bestätigen zu können, einerseits weil unsere Gruppe auf genau dieses Thema sensibilisiert war und ihr Verhalten dem wahrscheinlich anpassen würde und wir zudem den Eindruck hatten, dass die Männer, obwohl sie zahlenmässig überlegen waren, nicht dominierten. Andererseits wurde auch die Meinung vertreten, die häufige Dominanz der Männer beruhe auf Bildungsunterschieden, falle bei Studenten / innen also weg.

Wir führten die Untersuchung durch im Rahmen des sogenannten Nasa-Tests: Sechs Leute (drei Frauen und drei Männer) befinden sich in der fiktiven Situation einer Bruchlandung auf dem Mond. Für den 200-Meilen-Marsch zum Mutterschiff stehen 15 Gegenstände zur Verfügung (Sauerstoff, Sendegerät, Zündhölzer etc.). Zuerst bringt jede/r Teilnehmer/in für sich diese Gegenstände in eine Reihenfolge nach Wichtigkeit. Nachher muss sich die Gruppe auf eine gemeinsame Reihenfolge einigen. Diese Diskussion, die ca. 45 Min. dauerte, nahmen wir auf Tonband auf. Sie bildete das Material für diese Untersuchung.

Bevor wir die Aufnahme hörten, tauschten wir erst kurz unsere Eindrücke vom Gespräch aus. Es war allen aufgefallen, dass über technische Gegenstände vor allem unter den Männern geredet wurde. Im grossen Ganzen hatten wir die Diskussion aber als ausgeglichen empfunden.

Unterschiede bestanden in der Art, wie die einzelnen Unterstützung für ihre Meinung bei den anderen suchten: Die Frauen sagten alle, sie hätten Unterstützung immer bei den anderen Frauen gesucht. Bei den Männern war es verschieden: Ein Mann suchte Zustimmung bei den Frauen wenn es um technische Entscheidungen ging, weil er sie in diesen Situationen als sogenannte «passive Wählerschaft» empfand. Mann 2 wandte sich nur an Männer und Mann 3 war überhaupt nicht auf Unterstützung angewiesen bei der Durchsetzung seines Standpunktes.

Beim ersten Anhören der Aufnahme verblüffte uns am meisten, wie unzutreffend und unvollständig unsere ersten Eindrücke gewesen waren. Es war uns überhaupt nicht bewusst geworden, wie unterschiedlich Frauen und Männer sich verhalten hatten. Wir Frauen hatten unsere Unterdrückung kaum wahrgenommen. Die Thesen aus der Literatur hatten wir in einem nie erwarteten Ausmass bestätigt (Frust!).

Bei der Auswertung der Tonbandaufnahme gingen wir folgendermassen vor:

- Beschreiben von offensichtlichen Tendenzen, Verhaltensmustern
- Quantitative Auswertung von Unterbrechungen, Überlappungen und Einbringen von neuen Themen.
- Transkribieren, bzw. genaues Beschreiben von typischen Stellen zur Veranschaulichung der Gesprächsstrukturen

Zum ersten Punkt:

- Die Männer redeten mehr. Es gab mehrere längere Sequenzen, während denen nur Männer redeten, hingegen keine einzige, während der nur Frauen redeten.
 - Die Frauen ordneten sich der scheinbaren technischen Überlegenheit der Männer unter. Dies wurde deutlich in Fragen wie «Gits uf em Mond en Magnetpol?» oder «wie gross isch eigentli die hell Siite vom Mond?».
 - Die Frauen brachten weniger eigene Argumente ein, sondern reagierten oft nur auf die Argumente der Männer mit «aha» oder «ah ja».
 - Die Männer argumentierten durchwegs rational, zwei der Frauen hingegen engagierten sich am meisten mit emotionalen Argumenten wie «s isch eifach wichtiger» oder «mir lönd uf kän Fall en Verletzte lige». Darauf gingen die Männer aber kaum ein.
 - Die Frauen formulierten ihre Äusserungen unbestimmter, in Fragesätzen oder mit «Vielleicht», die Männer formulierten bestimmter «es isch doch so dass...».
- Sie hatten häufig auch eine sehr belehrende Art zu reden, z.B. «aber du weisch doch, dass...».
- Das Thema, an dem sich die Frauen am aktivsten beteiligten, war bezeichnenderweise der Erste-Hilfe-Koffer...

Zum zweiten Punkt:

Quantitative Auswertung
Einbringen eines

neuen Themas	Frau: 14	Mann: 6
Mann unterbricht Frau		16
Frau unterbricht Mann		2
Frau und Mann reden gleichzeitig, Mann setzt sich durch		23
Frau und Mann reden gleichzeitig, Frau setzt sich durch		4

Das auffallende Ergebnis, welches scheinbar nicht zu den anderen passt, nämlich dass Frauen mehr neue Themen einbringen als Männer, interpretieren wir so, dass es den Frauen keineswegs an Interesse und Initiative mangelte. Vielmehr führen wir die sonstige Zurückhaltung der Frauen darauf zurück, dass die Männer uns nicht für gleich kompetent hielten wie sich selber, und wir diese Definition annahmen.



Zum dritten Punkt:

Im Gespräch über den Magnetkompass verfügen alle Gesprächsteilnehmer / innen über den gleichen Wissenstand.

Gesprächssequenz

Frau A: Also, ich han de Kompass.
Mann 1: Kompass? Für was?
Frau A: Joo.. zum sich zrächtfinde.
Mann 1: Nid de Stellaratlas, wenn scho?

Verschiedene: Jo weisch, det obe gits doch kann magnetische Pol.
Jo, ich ha dänkt d'Himmelsrichtige...
Ah, nid.

Aha, jo... jo... guet... also, ich mein, das weiss ich halt nid... cha me kann Kompass bruche uf em Mond?

Frau B: Das han i au nid gwüsst.

Mann 1: Ich has Gfühl..

Frau C: Ich bi nüd sicher.*

Mann 1: Ich weiss es nüd, aber ich stell mir das so vor.*

Einige Minuten später:

Mann 1: Ich bin jetzt für de Magnetkompass. Jo, händ ihr Angscht es heb kän Magnetkompass?

Obwohl keine/r weiss, ob es auf dem Mond einen Magnetpol gibt, verhalten sich die Männer völlig anders als die Frauen. Die Frauen geben ohne weiteres zu, dass sie es nicht wissen, und beteiligen sich im weiteren nicht mehr am Gespräch. Einer der Männer hingegen gibt seine Unwissenheit nicht zu, sondern vertritt überzeugt nacheinander drei verschiedene Meinungen.

*Überlappungen.

Im Folgenden beschreiben wir einen Gesprächsausschnitt, der – so scheint es uns – typische Merkmale des Rollenverhaltens im Gespräch aufweist. Eine Frau bringt die Diskussion auf den Sanitätskoffer, der ihr als wichtig erscheint. Alle drei Männer erachten diesen Gegenstand als völlig unwichtig. Das Thema setzt sich trotzdem durch. Die Frauen setzen sich einstimmig für die Mitnahme des Koffers ein, die Männer indessen argumentieren weiterhin dagegen. Zwei der Männer würden sogar eine verletzte Person liegenlassen. Schliesslich fügen sich die Frauen und man/frau einigt sich auf einen anderen Gegenstand.

Als nächstes schlägt eine Frau erneut den Sanitätskoffer vor. Ohne mit einem Wort auf den Vorschlag der Frau einzugehen, schlägt ein Mann das Nylonseil vor. Die weitere Diskussion dreht sich um das Seil. Die Frau beharrt jedoch auf ihrer Meinung. Nach einigem Hin und Her einigt man/frau sich schliesslich auf einen Kompromiss, wobei der Vorschlag der Männer Vorrang hat.

Die Tatsache, dass sich Frauen und Männer im Gespräch sehr unterschiedlich verhalten haben, ist möglicherweise auch auf das Thema zurückzuführen. Ohne mehr als die Frauen zu wissen, hielten sich die Männer in technischen Belangen für kompetenter und hatten dadurch mehr Selbst-

vertrauen.

Wir können uns vorstellen, dass sich die Frauen bei einem weniger technischen Thema aktiver am Gespräch beteiligt hätten. Das beschriebene Gespräch wurde eindeutig von den Männern dominiert. Dass Frauen aber in einem Gespräch derart dominieren, ist weniger vorstellbar. Wahrscheinlich wäre das nur bei sehr frauenspezifischen Themen der Fall, da sich die meisten Männer nur dort wirklich inkompetent fühlen.

Den Frauen wurde während des Gesprächs ihre Unterdrückung nicht bewusst. Vielmehr suchten sie die Ursache ihrer Passivität bei sich selber, indem sie sich zum Beispiel für unwissend hielten. Zu erwähnen ist, dass die am Gespräch beteiligten Männer bereit sind, ihr eigenes Rollenverhalten zu hinterfragen. Und wir gehören auch nicht zu jenen Frauen, die mit bewunderndem Blick an den Lippen der Männer hängen...

Die Untersuchung ist zu wenig systematisch durchgeführt worden. Sicher liessen wir uns von offensichtlichen Tendenzen leiten und haben dabei andere Aspekte vernachlässigt. Wir erheben nicht den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit, dafür ist unsere Auswertung zu ungenau.

Unsere Ergebnisse sind auch nicht repräsentativ, aber die aufgezeigten Tendenzen sind nicht zu leugnen und sprechen für sich.. – und es soll uns keine/r mehr kommen und behaupten, unter Studenten /innen würden diese sprachlichen Machtspielen nicht ablaufen. Jawohl!

Iris Meili, Isabel Morf

P.S. Auf dem Mond gibt es keinen Magnetpol, die Red.



eine Zeitung
der Lesbenbewegung

LESBENSTICH

4,- DM
Nr. 1/83

Identitäten:

behinderte Lesbe

S paß und M acht

Frauen und Mädchen

Jüdinnen außerdem:

Tami Oelfken

Gedichte u.a.

in allen gut sortierten
Buchläden

Jahresbände 80-82 billig bei:
Regenbogen-Vertrieb, 030/322 50 17
Einzelbestellungen (Jahresabo 20,- DM) nur
mit Vorkasse bei:
Claudia Schoppmann, Falckensteinstr. 7, 1
Berlin 36,
Postscheckkonto 453404—102



HANDWERKERINNENLADEN
(ehemals Dienstleistungskollektiv)
Zeughausstrasse 67
8004 Zürich
Tel. 01/242 25 56

Ladenöffnungszeiten:

DIENSTAG-FREITAG 13.00-18.30 h
SAMSTAG 10.00-16.00 h

UNSER ANGEBOT

- * Antikpolsterei
- * Möbelrestaurationen
- * allgemeine Inneneinrichtungs- + Montagearbeiten
- * Malerarbeiten
- * Teppiche (inkl. Verlegen)
- * Vorhänge (Anfertigen + Montage)
- * Betten und Bettinhalte
- * aufgefrischte Möbel
- * diverse Kleinartikel
- * innenarchitektonische Beratung

Inse/riat

